

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 22 (1896)
Heft: 16

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die sieben Märker auf der Eberjagd.



s geschah aber im Jahr 1696, daß ein groß Nebel hereinbrach über das Markwald. War nämlich ein riesenhafte Ungeheüm, als man nennet eine Sauen oder Eber, in den Markwald eingebrochen und richtet daselbst viel Unheil und Wüstenei an, also daß es allen jungen Wuchs und auch alte Bäum' zerwühlet und mit sammt den Wurzeln aus dem Erdboden aushackt. Sagen also die Landesväter zusammen und huben an zu ratthen, und sprach der eint von ihnen: „Sind weiland die sieben Schwaben auszogen auf die Hassenjagd, — warum sollten wir sieben mit der Sauen zu Leibe gehn? Sind wir doch den schwäbischen Kollegen an Schläue wohl gleich, wenn nicht über!“ Meint aber ein anderer, man darf mit so mit der Thür in den Wald fallen und müsse, ehe denn man solches rischiere, das Volk um sein Urteil befragen, maassen es ein unvergleichlich Wald- und Waldrecht gebe und sie der heutig Fall klar und deutlich auseinandergesetzt im Paragrapho sechzig.

Stimmt dieser Ansicht auch der märkisch Oberforstmeister mit dem großen Schnauz und der schönen Marchalksuniform bei, und meint, man müsse solhanen Ebern schonen, das seige Waldrecht, werd' sich nach und nach seinen bösen Hauer von selber aushacken, also daß er dann mit mehr viel des Nebels werd' anrichten können.

Kollert ihm aber mit unmaassen Grobheit ein dritter in's Wort, der ehemalig Landvoigt über die Jura-Simpelbahn: „Wer spricht von einem Wald recht? Ein solches ist eitel Narretheil! Wir pfeifen auf das Recht, maassen solches nur da ist für die Juristen und Rabulisten, mit aber für die Menschen . . .“

Unterbricht ihn ein vierter und spricht zu ihm: „Lieber Amtsbruder, hör' ich recht? Du willst die Jura mit geltend lassen?“ —

Antwortet ihm der ehemalig Landvoigt in studentischem Latein: „Vivat Jura, pereant Iura!“ — und lachen die, so es verstanden, über den öden Wiß!

War aber einer unter den Sieben, der war benamset unter seinen Amtsbrüdern Salomo II., dieweil er war ein großer Schlau-

meyerich von den Herrn und wollt' es mit verderben weder mit dem einen noch mit dem anderen, und kam jedwedem entgegen bis auf halben Weg, und rauchet aus der Vermittlungspfeife immer dar. Heizt beim Volk nur „der Einbeinig“, maassen er wähnet mit einem Bein schon zu sitzen im märkischen Bundesrathszimmer, während er zu Babylon im Regierungsbau mit dem anderen hauzt; meinet auch, als es scheint, getheilte Freud sei doppelte Freud (wie es heizt im Sprichwort). Und also stimmt er auch in Sachen des Ebers, man sollt die Sach halbieren, wie folgt: Am einten Tag sollt man die Sauhax anstellen (aber nur blind laden und dem Thier mit etwa auf's Fell paffen), am andern Tag sollt' man die Sauen in Ruh schalten und walten lassen; und derweil man dermaßen laviere, werd' im Volk die Stimmung von selber zu einem langsamern Tempo allmählig heruntersinken.

War aber solche Lampe Salomonis des Zweiten mit im Stande, das Gehirn der Amtsbrüder zu erleuchten, und ward, im Gegentheil, unter den Augen und sogar mit allerhöchster Einwilligung des Schnurbartigen, seinen eigenen Willen hintanzehenden und, drittens, in edlem Ingrimm aufwallenden Oberforstmeisters, erkannt und beschlossen: „Es sei (mit notwendiger Preisgebung eines zweideutigen Paragrapho's) von den Landesvätern in Person, mit Speer und Flinte, in den Markwald einzudringen und das widerborstige Eberthier lebendig zu fahen und zu stirzen.“

Ist aber, zum Troß dieser Erkenntniß, der Rummel bis auf den heutigen Tag noch nicht zur Ruhe gekommen und der böse Eber weder eingefangen noch getötet worden, knurrt, im Gegentheil, noch immer, inmitten eines zahlreichen Geleites Eberbürtiger, also daß er unsernen Landesvätern den nächtlichen Schlaf rauhet, dessen sie doch, nach der Haß des Tages, so sehr bedürfen!

Ob solchem Gebahren murrt aber das märkische Volk, insonderheit darüber, daß es, nach einem allerneuesten Beschlüß von jetzt an mit mehr soll dürfen in dem Markwald frei schalten und darin verkehren, sondern daß derselbige lediglich der Oberhoheit der sieben Landesväter behufs des Jagdreiches, des Holzrechtes und Zubehör, unterstellt ist.

Um Nil ist's Nihil.

Es tost und braust am fernen Nil,
Der Mahdi rief zum Waffenspiel.
Ihn reizt' der Aufm des Menelik
Und seiner Waffen Siegesglück.
Die Briten im Egyptenland
Marschirten vor zum Wüstenrand;
In Sicht der erste Derwisch war —
Da kehrte um die Heldenstaar.
Ade, du Siegestraum am Nil,
John Bull wirkt leider dort — nihil,
Und Mahdi's Reich bleibt immerfort
Des Barbarismus Heim und Hort.

Ahlwardt in Amerika interviewt.

Interviewer: „Sie wollen im Reichstag den Antrag einbringen, daß jüdische Forderungen nicht einklagbar sind?“

Ahlwardt: „Allerdings.“

Interviewer: „Was würden Sie thun, wenn der Antrag durchging?“

Ahlwardt: „Alle Juden anpumpen.“

Ausprüche berühmter Zeitgenossen.

Jeder hat die Religion, die er verdient.

(Ferdinand von Bulgarien).

In Deutschland soll man vor Soldaten die Sonne nicht sehen können.

(Wilhelm I.)

Italienisch vermisste Dinge.

Welch' ein gottvergessner Calle stahl die Akten von Makale? Was für Himmelsappenter manzen solche Dokumenter? Schlechte Kerle voller Tücke holen heimlich Aktenstücke. Der Bericht von „Barathiris“ machte ebenfalls Verlieres; ist kapores mit Bagagel Teufelsmäßige Blamagel Aber ol wenn all die Akten, Schelmen also fleißig packen, keine mehr zum Vorschein kämen: müßte sich das geschichtsforschende Vaterland und die Nachwelt:

Weniger schämen!

Neuestes aus Monachien.

Den Professor Quidde
Als wär' ein Abderite
Führt' ab man durch die Mitte
Das zeigte nicht von Sprite,
Ging aber zu — sehr rite.
Der Quidde — ein Bandite?
Was denken Sie! — ich bitte!

Er that zu kühne Schritte,
Verlegt' die höfische Sitte,
Nahm's Maul voll wie ein Brüte,
Wies nach Berlin. — Das litte
Im Lande nicht der Dritte.
Drum führt' man durch die Mitte
Den Herrn Professor Quidde.

Kaum ist's zu glauben, selbst nicht von Verständigen,
Wie leicht Italiens Minister endigen.
Kaum aufgesiegen sind sie fort. Doch wie,
Wie end'gen sie gewöhnlich wohl? — Auf: i.

Stimmt gerade.

Der deutsche Reichskanzer und Ministerpräsident Hohenlohe hält sich gegenwärtig in Paris auf, incognito, als einfacher Bourgeois.

Bourgeois?

Alo doch nicht incognito?

Bourgeois und Ministerpräsident ist ja in Paris dasselbe.

Ehrenrettung durch Pulver und Blei.

Heilige Pistole! die zu unserem Wohle
Einen Gegner fällt!
Daz — wer schwarz wie Kohle, weiße Unschuld hole
Vor der höhern Welt!
Endlich ist der Koze frei vom Sündenkloze,
Ehre triumphirt!
Der Moral zum Trotze, daß sie nicht schmarotze,
Wurde duellirt!
Endlich ist der Hader zwischen Koze-Schrader
Glücklich abgethan,
Weil die Schrader-Ader kein gesichter Bader
Mehr verlopfen kann.
Adel hat von Nöthen, guten Ruf zu löthen
Vor der schwarzen Gruft,
Hochgeborene flöten, auf: „Du sollst nicht tödten!“
Wo der Hochmuth rust.